

Helge Lehmann, Die Todesnacht in Stammheim - Eine Untersuchung  
von: Gottfried Ensslin, Bruder von Gudrun Ensslin

Daß im 34. Jahr der Stammheimer Todesnacht noch immer nicht einmal in groben Umrissen klar ist, was genau geschehen ist, ist ein Skandal. Die öffentliche Debatte ist aber weit davon entfernt, nach der Entlassung der letzten RAF-Gefangenen Birgit Hogefeld endlich damit anzufangen, Art und Ausmaß allen staatlichen Handelns in der Auseinandersetzung mit der RAF offenzulegen. Zur Aufarbeitung dieser Notstandsübung am Exempel RAF wäre es unabdingbar, endlich alle Akten freizugeben.

Stattdessen wird durch den Prozeß gegen Verena Becker im Stammheimer Gefängnisbau deutlich, dass man die entlassenen RAF-Gefangenen, die pauschal verurteilt, überlang inhaftiert und unmenschlichen Haftbedingungen ausgesetzt wurden, für zu wenig bestraft hält und sie zu Kreuze kriechen sehen will.

Gleichzeitig drängt sich mehr und mehr der Eindruck auf, dass die Obsession, mit der sich Kunst und Kultur des Themas RAF annimmt, von einer notwendigen Auseinandersetzung mit den realen politischen Fakten zielstrebig ablenken soll.

Die Hoffnung, dass irgendeine Überraschung Licht in die Geschehnisse des 18. Oktober 1977 bringt, dass z.B. ein Geheimdienstler, ein staatlicher Akteur den Mund aufmacht, hat sich mit der Zeit etwas abgeschwächt. Auch von Stefan Aust ist bei seiner Festlegung auf die Selbstmordthese kein Durchbruch zu erwarten, auch wenn er bei sinkenden Verkaufszahlen seiner Schwarte "Baader-Meinhof-Komplex" für eine erweiterte Neuauflage eine neue Informationsquelle finanzieren müßte.

Deshalb führt kein Weg daran vorbei, dass in dieser Situation einzig die präzise und gründliche Recherche die Wahrheit über die Stammheimer Todesnacht voranbringt. Und genau das hat Helge Lehmann mit seinem Buch "Die Todesnacht in Stammheim - Eine Untersuchung" unternommen, das vor kurzem im Pahl-Rugenstein-Verlag erschienen ist.

Gerade weil sich der Autor eng an die Akten und Fakten hält und jede Spekulation und Fiktionalisierung vermeidet, ist sein Buch sehr spannend zu lesen. Durch jahrelanges Quellenstudium und Eigenexperimente ist es ihm gelungen, dem Leser einen genauen Überblick über die derzeit möglichen Erkenntnisse zu verschaffen und zentrale Teile der ständig wiederholten Selbstmordthese zu widerlegen.

Er trägt wichtige Indizien zusammen, wie z.B. die Aussage eines Häftlings, der in der Nacht drei Autos in den Gefängnishof einfahren sah, die andere Szenarien als die eines gemeinsam verabredeten Selbstmordes denkbar wenn nicht gar wahrscheinlich sein lassen. Und zu was dieser Staat fähig ist, hat er ja durch die öffentliche Hinrichtung von Wolfgang Grams im Bahnhof

von Bad Kleinen unter Beweis gestellt.

Sicherlich ist es nicht ratsam, einzelne Indizien verschwörungstheoretisch überzuinterpretieren. Auch sollte man in Rechnung stellen, dass es zwangsläufig zu Grotesken und Untiefen kommen muß, wenn Weltpolitik auf schwäbische Krautäcker stößt. So bleibt es unfäßbar, dass, wie der Autor darstellt, in der Nacht der dramatischen Ereignisse in Mogadischu im 7.Stock von Stammheim ein hilfloser Justizassistent als einziger Bewacher vor einem defekten Bewegungsmelder sitzt.

Helge Lehmanns Buch ist nicht nur viel öffentliche Resonanz und eine breite Leserschaft zu wünschen, sondern ausgehend von seinem Erkenntnisstand wäre es an der Zeit und dringend geboten, dass von vielen Seiten gemeinsam öffentlicher Druck gemacht wird, endlich alle Akten, Tonbänder und sonstige Unterlagen herauszugeben.

Der Staat, dessen Handeln nach seinen eigenen Gesetzen und dem Zeugnis vieler seiner eigenen Akteure illegal war, hat hier Bringschuld. So könnte der 35.Jahrestag der Stammheimer Todesnacht Anlaß für eine Initiative sein, die alle miteinschließen könnte, deren Glauben an die Selbstmordthese nicht allzu festgeschrieben ist.

Berlin, den 2.7.2011 Gottfried Ensslin